

PATENSCHAFTSBERICHT 01|2019

# Kinderdorf Pestalozzi

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi



# Inhalt

EDITORIAL	3
GESAMTSCHAU ÜBER DIE PROGRAMME SCHWEIZ	4
INTERNATIONALES AUSTAUSCHPROJEKT MOLDAWIEN	6
KINDERKONFERENZ – FOLGETAG IN BERN	8
RADIOPROJEKT MIT DEM KANTON APPENZELL AUSSERRHODEN	10
SPENDERINNEN UND SPENDER FRAGEN	12



# Editorial



Liebe Patinnen, liebe Paten

Aufgewachsen in der Stadt Saigon, die während des Vietnamkrieges Mitte der 1970er-Jahre unter täglicher Bombardierung stand, fühlte ich mich bei meiner Grossmutter dennoch aufgehoben. An ihrer Seite fühlte ich mich sicher und

geliebt, mich frei zu entfalten. Für sie war es selbstverständlich, dass jedes Kind geliebt, geschützt und in seiner Entwicklung gefördert werden möchte. Meine Grossmutter war sich dessen bewusst, lange bevor die Vereinten Nationen die Kinderrechte erschaffen haben. Damals gab es noch keine Kinderrechtskonvention – heute glücklicherweise schon. 2019 dürfen wir 30 Jahre Kinderrechte feiern.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi legt grossen Wert darauf, dass in all ihren Projekten im In- und Ausland Kinder ihre Rechte leben können. Dafür sorgt die Stiftung mit Bedingungen, die kein Kind benachteiligen. Sie schafft die Grundlagen, damit Kinder Zugang zu Bildung

erhalten, angehört werden sowie mit-sprechen und ihre Lebensumstände mitgestalten können. Es ist für uns wichtig, dass Kinder ihre Rechte kennen und sie verwirklichen, dass sie für sich und andere Kinder sprechen können als Botschafterinnen und Botschafter für eine kinderfreundliche Welt. Für Ihre Beteiligung und Unterstützung danken wir Ihnen von Herzen!

Herzlich, Ihre  
My Hanh Isabelle Derungs  
Leiterin Bildung & Evaluation

## «Nachhaltigkeit beginnt schon vor dem Projekt»

**Damian Zimmermann, Leiter Programme Schweiz, erzählt im Interview, wie sich sein Departement laufend mit den gesellschaftlichen Veränderungen auseinandersetzt, wie man die Nachhaltigkeit der Projekte zu steigern versucht und was diese bei den Kindern und Jugendlichen auslösen.**

*Mit welchen Themen setzt sich Programme Schweiz derzeit auseinander?*  
Neben strategischen Fragen beobachten wir die gesellschaftlichen Veränderungen und greifen diese in unseren Projekten auf. Einerseits auf der Angebotsseite, wo es darum geht, genau hinzuhören, was gefragt ist. Andererseits in der Methodik. Als nonformaler Akteur wollen wir immer kindzentriert arbeiten und zwar in all unseren Projekten.

*Gibt es ein Beispiel dafür?*

Es sind Projekte wie das European Youth Forum Trogen, die Kinderkon-

ferenz oder neu auch die Digiweek, bei denen wir uns noch stärker auf das Kind und dessen Austausch innerhalb der Gruppe fokussieren wollen. Es geht um das Ich als Subjekt im Verhältnis zur Welt – und dies unter dem Fokus des friedlichen Zusammenlebens.

*Was sind wichtige Erkenntnisse aus dem vergangenen Jahr?*

Die Nachhaltigkeit von unseren Projekten wird immer wieder diskutiert. Wie gelingt es uns, die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu befähigen, damit sie auch nach der Zeit im Kinderdorf Aktionen umsetzen und Erfahrungen mit ihrem Umfeld teilen? Einerseits sollen die Gruppen bereits vor dem Projekt abmachen, auf welche Themen sie sich fokussieren wollen. Andererseits räumen wir den Teilnehmenden vor Ort genügend Zeit ein, damit sie ihre geplanten Aktionen erproben und diskutieren können.

*Welche Herausforderungen stehen den Programmen Schweiz 2019 bevor?*

Zukünftig wollen wir noch stärker in die Richtung gehen, dass sich einzelne Jugendliche für Projekte bei uns anmelden können. Bisher läuft dies meist über Schulen und Partnerorganisationen. Einzelanmeldungen sind herausfordernd, da zusätzlicher administrativer Aufwand entsteht. Kürzlich ist die Idee entstanden, dass eine Gruppe von Kindern gemeinsam mit Pädagogen und Künstlern einen Programmpunkt zu unserem Jahresthema «30 Jahre Kinderrechte» erarbeitet und am Sommerfest im Kinderdorf präsentiert.

*Was sind die Höhepunkte des vergangenen Jahres aus dem Department Programme Schweiz?*

Wir erhalten viele positive Rückmeldungen – von Kindern und Jugendlichen sowie von erwachsenen Begleitpersonen. Sie berichten uns, wie wichtig dieser Aufenthalt für sie gewesen sei. Immer

wieder höre ich Aussagen wie: «Hier habe ich den wichtigsten Moment in meinem Leben erlebt.» Die Erfahrung zu machen, sich selber in den Projekten zu entwickeln und um seine Meinung gefragt zu werden, nehmen Kinder und Jugendliche als ganz besonders wahr. Es gibt auch viele spezifische Rückmeldungen wie: «Ich habe gemerkt, dass ich mutiger geworden bin. Ich bin selbstbewusster geworden. Ich trete für meine Meinung ein. Meine Kollegen nehmen mich auf eine andere Art wahr.», oder: «Ich habe ganz viel Solidarität in dieser Gruppe erlebt.»



Damian Zimmermann,  
Leiter Programme Schweiz

 Schweiz

Seit dem letzten Patenschaftsbericht im September 2018:

- Sind rund 600 Kinder und Jugendliche aus Weissrussland, Serbien, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina, Moldawien, Polen, Albanien sowie Montenegro für einen interkulturellen Austausch nach Trogen gereist.
- Haben über 1100 Schülerinnen und Schüler im powerup\_radio ihre eigenen Sendungen realisiert.
- Haben 143 Kinder und Jugendliche aus der Schweiz an Schulprojekten teilgenommen.

## Zeit für sich

**Wer bin ich? Und weshalb? Zu Beginn ihres zweiwöchigen Aufenthaltes im Kinderdorf Pestalozzi beschäftigen sich 80 Jugendliche aus Moldawien und Mazedonien mit dem Thema Identität. Die Workshops helfen, Vorurteile abzubauen und fördern den interkulturellen Austausch.**

In einem grossen Kreis sitzen die Jugendlichen in der Turnhalle. Erst einige Tage haben sie im Kinderdorf verbracht, kommen aus verschiedenen Ländern und Regionen. Der Tag beginnt mit Kennenlernübungen und Vertrauensbildung. Die Jugendlichen erhalten einen Buchstaben und ein Namensschild. Sie sollen sich jene Personen suchen, die einen Teil ihres Namens in den Händen halten. Sogleich löst sich der Kreis auf. Die Ordnung weicht dem Gewusel. Die jungen Erwachsenen führen Gespräche mit Unbekannten, das Eis ist gebrochen. «In den Workshops zum Thema Identität geht es darum, sich Zeit für sich zu neh-

men», sagt Daniel Zuberbühler. Etwas, das man viel zu wenig tue, wie der Pädagoge der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi findet. Wie viel die Jugendlichen von ihrer Persönlichkeit offenbaren, bleibt ihnen selbst überlassen. Denn: «Wir alle sind verletzlich und besitzen Charakterzüge, auf die wir mehr oder weniger stolz sind», sagt Zuberbühler. Er will aufzeigen, dass es sich lohnt, andere Personen am eigenen Leben teilnehmen zu lassen, indem man sich ihnen öffnet.

Im Verlauf des Tages setzen sich die Jugendlichen mit sich und ihrer Umgebung auseinander. In einem Workshop stellen sie sich die Frage, an welchem Punkt ihres Lebens sie sich befinden. Mit Klebeband bilden sie ihre Befindlichkeit in Form einer Körperhaltung irgendwo im Raum ab. Für die 17-jährige Tanya eine schwierige Übung: «Ich bin mir noch unsicher, was ich im Leben erreichen will.» Anders als im Alltag kann sie im Kinderdorf Aspekte ihres Wesens entdecken,

ohne dafür gewertet zu werden. «Die Übungen helfen mir, meine Stärken zu erkennen», sagt die Moldawierin.

### Kindheitserinnerungen werden zu Kunstwerken

Die Workshops bringen sichtbare Resultate hervor. Die Jugendlichen füllen die geklebten Körperumrisse an Wänden, Boden und auf den Tischen mit Leben. Einige geben ihrem Werk ein Gesicht, andere notieren «Hoffnung» oder «Frieden» über ihren Kopf und wieder andere weisen auf ihre Hobbys hin. Auch in den Übungen zum Thema Kindheit und Beziehungen setzen sich die Jugendlichen aktiv mit sich auseinander. Die mitgebrachten Kindheitserinnerungen sind in einem Raum ausgestellt. Zu jedem Gegenstand gehört ein Zettel, auf dem die Jugendlichen erklären, was sie damit verbinden. Nach jedem Workshop begutachten die Jugendlichen die Arbeiten der anderen. Die Neugier verdrängt schnell die anfängliche Schüchternheit, und so entwickeln sich bereits nach kurzer Zeit angeregte Gespräche.

Die mitgereisten Begleitpersonen aus den beiden Projektländern bemerken die

Veränderung, die sich bei den Jugendlichen einstellt: «In der speziellen Umgebung des Kinderdorfes arbeiten die Jugendlichen zusammen, interagieren, kommunizieren», sagt Elisaveta Vasileva. In ihrer Heimat Mazedonien fehlten diese Kompetenzen. Im ethnisch stark durchmischten Land seien die kulturellen Differenzen immer wieder Ursache für Konflikte. «Stereotypen waren schon immer ein Problem», sagt die Lehrerin. Im Umgang mit Gleichaltrigen aus einem anderen Land könnten die Jugendlichen solche Klischeebilder jedoch ablegen. Elisavetas Kollegin aus Moldawien pflichtet ihr bei und betont die Wichtigkeit solcher Austauschprojekte: «Vielleicht denken die Jugendlichen hier im Kinderdorf zum ersten Mal intensiv über sich und ihre Umgebung nach.»

---

**«Die Übungen helfen mir, meine Stärken zu erkennen.»**

Tanya, 17, aus Moldawien

---



Während des interkulturellen Austausches bauen die Jugendlichen Vorurteile ab und bilden nationenübergreifende Freundschaften.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kinderkonferenz mit Rosmarie Quadranti, Präsidentin der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, im Bundeshaus in Bern.



## Kinder bleiben am Ball

**Die Teilnehmenden der letzten Kinderkonferenz im Kinderdorf haben Forderungen an die Politik erarbeitet. Kürzlich haben sie Nationalrätin Rosmarie Quadranti in Bern besucht. Sie wollten herausfinden, was mit ihren Anliegen passiert ist.**

«Wir werden unsere Forderungen ins Bundeshaus tragen und den Politikerinnen übergeben», lautete die Ansage der Teilnehmenden der Kinderkonferenz. Im vergangenen November haben sie sich mit den Kinderrechten beschäftigt und eigene Forderungen formuliert. Diese haben sie zum Abschluss der viertägigen Konferenz in Trogen an Rosmarie Quadranti, Präsidentin der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi übergeben. Die Nationalrätin soll die Anliegen der Kinder in Bundesbern einfliessen lassen.

Wo stehen die Forderungen heute? Antworten auf diese Frage suchten die Teilnehmenden am 27. Februar bei

einem Besuch bei Rosmarie Quadranti im Bundeshaus. Dabei erhielten sie auch eine Führung durch das imposante Gebäude. Die Halle mit dem Aufgang zu den drei Eidgenossen ist Rosmarie Quadrantis Lieblingsort. «Beim Hinaufgehen der Treppe wird mir bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, dass ich hier ein- und ausgehen darf.» Mit diesem Privileg verbindet sie den Auftrag, Positives zu bewirken. Dieses Verantwortungsbeusstsein will sie den Kindern mitgeben: «Wir leben in einem privilegierten Land. Sorgen wir dafür, dass es auch anderen gut geht.»

Die Politikerin findet den Austausch mit den Kindern extrem spannend. Die Kinderkonferenz sei ein Ort, wo Kinder zum ersten Mal ihr Mitbestimmungsrecht wahrnehmen. Forderungen stellen allein reiche jedoch nicht. Ein Vorstoss müsse seinen Zweck genau benennen, weiss die Politikerin aus eigener Erfahrung. Die Vorstösse der Kinder seien teilweise

---

**«Die Kinderkonferenz ist ein Ort, wo Kinder zum ersten Mal ihr Mitbestimmungsrecht wahrnehmen.»**

---

noch zu wenig klar. Daher müssten sie diese noch einmal überarbeiten. «Die Kinder müssen am Ball bleiben», sagt Quadranti. Sie hat aber parlamentarische Vorstösse durchforstet, die in dieselbe Richtung wie die Forderungen der Kinder zielen. Um zu verdeutlichen, was es einerseits für einen Vorstoss braucht. Aber auch, um den Kindern zu zeigen, dass man sie nicht vergessen hat und einiges hinter den Kulissen bereits im Tun ist. Diese Vorstösse hat sie der Kinderkonferenzgruppe weitergeleitet.

## Für eine offene Gesellschaft

**Das Projekt «Vielfalt als Chance» entspringt der Kooperation zwischen Appenzell Ausserrhoden und der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und bietet allen Schulen im Kanton Hand für ein Radio- oder ein Austauschprojekt.**

«Im Projekt geht es darum, Kinder und Jugendliche hinsichtlich ihrer Werte, Vorurteile sowie Stereotypen im Umgang mit Vielfalt zu sensibilisieren und zu stärken», erklärt Damian Zimmermann, Leiter Programme Schweiz. Jedes sechste Kind werde im Laufe seiner Schulzeit Opfer von Mobbing. Darum sei es wichtig, die Teilnehmenden in ihrer kritischen und reflektierten Selbstbestimmung zu stärken, ihre Artikulationsfähigkeit zu fördern und sie in ihrer Handlungs- und Widerstandsfähigkeit zu ermächtigen.

### Individuelle Ausrichtung

Damian Zimmermann ist sich bewusst, dass man in den vergangenen Jahr-

zehnten immer mehr auf die Schulen abzuwälzen versuchte. Medienbildung ist beispielsweise ein grosses Thema. Die Lehrkräfte sind aber nicht in allen Bereichen entsprechend ausgebildet. Daher brauchen die Schulen einen starken Partner. «Wir haben darauf reagiert, indem wir mit den kantonalen Abteilungen Chancengleichheit und Volksschule vier verschiedene Projektmodule ausgearbeitet haben, die Medienbildung und Umgang mit Vielfalt beinhalten.» Diese lassen sich kombinieren und werden alle mit kindzentrierter Erlebnispädagogik und einem partizipativen Bildungsansatz behandelt.

### Regionale Verankerung

Mit dem Projekt eröffnet sich für das Kinderdorf die Möglichkeit, als Anbieter wahrgenommen zu werden, der Schulen in bestimmten Themen unterstützen kann. «Wir pflegen bereits heute eine tolle Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde

Trogen», sagt Damian Zimmermann. «Jetzt geht es um die regionale Verankerung und um die grosse Chance, auch bei anderen Kantonen anknüpfen zu können und zu sagen: Schaut, das haben wir im Kanton Appenzell Ausserrhoden erreicht.»

---

**«Im Projekt geht es darum, Kinder und Jugendliche hinsichtlich ihrer Werte und Vorurteile im Umgang mit Vielfalt zu sensibilisieren.»**

---

«Vielfalt als Chance» steht unter dem Patronat des kantonalen Amtes für Soziales, Abteilung Chancengleichheit. Das Projekt ist Bestandteil des kantonalen Integrationsprogrammes und läuft vom Sommer 2019 bis 2021.



Kinder moderieren ihre eigene Sendung im Radiobus der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi.

# Noch Fragen?

Liebe Patinnen und Paten

Wir berichten regelmässig, was Sie mit Ihrer Spende ermöglichen. Es ist uns ein grosses Anliegen, Ihnen eine angenehme und informative Lektüre zu bieten. Hoffentlich zaubern wir Ihnen hin und wieder ein Lächeln auf die Lippen oder beliefern Sie mit überraschenden Fakten. Genauso wie wir in unseren Projekten alle Teilnehmenden dazu animieren, mitzuzentscheiden, wollen wir auch Ihre Stimme hören. Wollen Sie mehr Informationen über ein bestimmtes Projekt? Haben Sie konkrete Fragen an die Menschen vor Ort? Zu welchem Themenbereich wollen Sie noch mehr erfahren? Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Bemerkungen. Die Fragen werden wir in die Projekte tragen und die Antworten darauf an dieser Stelle veröffentlichen. Zögern Sie nicht, uns zu schreiben.

Ihre Anregungen nehmen wir gerne per Post an die Adresse Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Team M&K, Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen oder per E-Mail an [c.possa@pestalozzi.ch](mailto:c.possa@pestalozzi.ch) entgegen. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

## IMPRESSUM

### Herausgeberin:

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi  
Kinderdorfstrasse 20  
CH-9043 Trogen

Telefon + 41 71 343 73 29  
Fax + 41 71 343 73 00  
[info@pestalozzi.ch](mailto:info@pestalozzi.ch)

Postkonto 90-7722-4  
[www.pestalozzi.ch](http://www.pestalozzi.ch)

### Bildnachweis:

Peter Käser, Archiv Stiftung  
Kinderdorf Pestalozzi



Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

